

# Tiergestützte Pädagogik an der Grundschule Drei Eichen

Konzept zum Einsatz des Schulhundes „Windworker’s Cumino“ alias „Mio“



Der junge Mensch braucht Tiere. Überhaupt Elementares. Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum. Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren oder auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es. Doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundtugenden nie mehr erlernt.

(Alexander Mitscherlich)



## 1. Begriffsklärung und Anfänge der Tiergestützten Intervention

Heute spricht man als Überbegriff von jeglicher tierbegleiteter Aktion als TIERGESTÜTZTER INTERVENTION (Vernooij 2007) und gliedert diesen in folgende vier Bereiche:

**Tiergestützte Therapie:** wird ausschließlich von Therapeuten ausgeübt  
(z.B. Psychotherapie, Ergotherapie u.a.)

**Tiergestützte Pädagogik:** wird von Pädagogen eingesetzt

**Tiergestützte Förderung:** die Förderung erstreckt sich auf Bereiche wie zum Beispiel Adipositastraining oder Lesehunde

**Tiergestützte Aktivität:** In diesen Bereich fallen zum Beispiel Tierbesuche im Altersheim; die Tierhalter sind engagierte Einzelpersonen/Vereine

In allen vier Bereichen werden Tiere unterschiedlichster Art und Rasse eingesetzt.

Schon im 8. Jh n. Chr. findet man in Belgien erste Aufzeichnungen zu Tiergestützten Interventionen. Ende des 18. Jh sind dann erste Ansätze in England (u.A. Florence Nightingale) und auch in Bethel dokumentiert. Wichtige wissenschaftliche Impulse kamen ab 1960 aus den USA, nennenswert sind hier vor allem Boris M. Levinson (1961) und das Ehepaar Corson (1975). Seit 1977 erforscht die Delta-Society in den USA die Mensch-Tier-Beziehung.

In Deutschland hat sich die Tiergestützte Intervention auch immer mehr entwickelt:

- Besonders engagiert zu nennen ist hier der Verein „Tiere helfen Menschen“.
- Seit 1996 laufen an der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Leipzig Untersuchungen

### **Hundgestützte Pädagogik**

Seit 2000 gründeten sich mehrere Vereine und Verbände, Institutionen u.ä., besonders im Bereich der **Hundgestützten Pädagogik**.

- Der Bericht 2002 von Bernd Retzlaff über den Schulhund Jule motivierte und begeisterte viele Pädagogen.
- 1989 Studie in Kindergärten und Primarstufe vom IEMT
- Seit Dezember 2005 Vernetzung der Kolleginnen, die einen Schulhund führen im „Schulhundweb“ [www.schulhundweb.de](http://www.schulhundweb.de) und Weiterbildung über Colecanido
- 2007 und 2008 Kongress Mensch und Tier in Berlin
- Inzwischen zahlreiche Publikationen und Forschungsreihen mit verschiedenen Zielrichtungen- vornehmlich positive Erfahrungen
- In BW und der Schweiz werden Hunde seit Jahren in Schulen eingesetzt
- Heute gibt es zunehmend Hunde in Schulen, Schwerpunkte sind hier Förder- und Grundschulen.

## 2. Begriffsklärung „Tiergestützte Pädagogik“

Wird der Begriff wörtlich genommen, so bedeutet „Tiergestützte Pädagogik“, dass die Pädagogik der Unterrichtenden durch Tiere gestützt, bzw. unterstützt wird. Im schulischen Alltag zeigt sich, dass Kinder und Jugendliche viel freier und unbeschwerter auf Tiere zugehen als auf Menschen. Dieser Fakt wird oft in der Pädagogik genutzt. Aber Tiere erleichtern nicht nur die Kontaktaufnahme. Tiere kommunizieren auf einer elementaren Ebene mit Kindern und Jugendlichen, die kognitiv nicht immer zu erfassen ist. Diese analoge, Du-evidente Kommunikation zwischen Tier und Mensch betont den Beziehungsaspekt und nicht, wie die verbale Kommunikation, den Inhaltsaspekt.

Das Zusammenleben mit Tieren verbessert aber nicht nur die Fähigkeit zur analogen Kommunikation, sondern stärkt auch die Entwicklung von Empathie.

Die Fähigkeit zur Empathie, das Vermögen der Schülerinnen und Schüler, sich auf andere Einstellungen, Haltungen und Meinungen und Befindlichkeiten einzulassen ist heutzutage bei vielen Kindern schwächer ausgebildet als in der Vergangenheit. So kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern, die oft nur unzureichend geklärt werden können. „Es sind einfache Interaktionen, die zwischen Kindern und Tieren ablaufen, aber gerade in ihrer Einfachheit bieten sie die Gewähr für die Entwicklung kindlicher Kompetenzen, die in einer hoch entwickelten, auf kognitive Effizienz und Kontrolle ausgerichteten Gesellschaft zu wenig beachtet werden.“<sup>1</sup>

## 3. Begriffsklärung „Schulhund“



Für den Begriff **Schulhund** existiert (noch) keine geschützte Beschreibung. Die folgende Definition formuliert daher unser Verständnis vom Begriff **Schulhund**, das jedoch weit verbreitet ist. Der **Schulhund** ist ein Privathund, der dienstlich in der Schule eingesetzt wird. Er begleitet die Lehrperson, die ansonsten auch seine Besitzerin und Bezugsperson ist, regelmäßig in deren Unterricht und bei schulischen Veranstaltungen. Der **Schulhund** lebt in der Familie der hundeführenden Lehrkraft und wird von ihr artgerecht versorgt. Er wird nicht in der Schule gehalten. Durch die Anwesenheit des **Schulhundes** wird die Lehrperson in der Erziehungsarbeit unterstützt. Durch den Kontakt zum **Schulhund** sollen die Kinder in der Entwicklung ihrer sozialen/emotionalen Kompetenz, ihrer psychischen/physischen Gesundheit, sowie in ihrer Kommunikationsfähigkeit gefördert werden. Durch den **Schulhund** sollen die Kinder am positiven Beispiel lernen, dass der Mensch für das Tier als Mitgeschöpf Verantwortung trägt und

---

<sup>1</sup> Prof. Dr. Ollbricht in seinem Vortrag „Tiere und Entwicklung kindlicher Kompetenzen“, Berlin, April 2001, im Rahmen der Vortragsreihe „Tiere in der Schule“

dessen Leben und Wohlbefinden schützen muss (TierschG, §1). Sie sollen weiterhin lernen, dass ein Tier hinsichtlich seiner Ernährung, Pflege, Unterbringung und Bewegung bestimmte art- und verhaltenstypische Bedürfnisse hat, die der Tierhalter erfüllen muss (TierschG, §2). Somit leistet der Schulhund einen wesentlichen Beitrag zum aktiven Tierschutz.

Zahlreiche Studien und Untersuchungen<sup>2</sup> haben ergeben, dass schon die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband (freie Interaktion, vgl. Punkt 8.1) erstaunliche Veränderungen bewirkt:

Schüler, die unter Schulangst leiden oder nicht gerne zur Schule gehen, gehen wieder gerne zur Schule, Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt, Auffälligkeiten reduzieren sich, positive Sozialkontakte werden gefördert, Lehrkräfte werden mehr und anders beachtet. So wird z.B. der Klassenkasper zum ruhigen Kuschler und der Raufbold zum zivilisierten und verantwortungsbewussten Hundedienst.

Mit der aktuellen Wandlung der Schulen weg von Orten reiner Wissensvermittlung hin zu einer zentralen Stätte der ganzheitlichen Bildung und Erziehung auch im Hinblick auf soziale Kompetenzen erlangt die hundgestützte Pädagogik zunehmend an Bedeutung. Im Unterricht einbezogene Hunde können das Verantwortungsbewusstsein, die Sozialisation und Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördern sowie Aggressionen und Kontaktängste verringern.<sup>3</sup>



#### **4. Rahmenbedingungen**

Grundsätzlich ist das alltägliche Mitbringen von Hunden in die Grundschule Drei Eichen untersagt. Von dieser Regelung ist der Golden Retriever Rüde „Windworker’s Cumino (Mio genannt und am 24.4.2011 geboren) ausgenommen, da er an unserer Schule als Schulhund zum Einsatz kommt und mit Frau Prömpeler eine Weiterbildung absolviert hat.

---

<sup>2</sup> vgl. zahlreiche Studien und Untersuchungen, wie z.B. 2001 die Studie der Konrad Lorenz-Forschungsstelle mit dem IEMT (Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung) und dem Institut für Psychologie der Universität Wien.

<sup>3</sup> vgl. M. Heyer; N. Kloke (2011): Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundgestützten Pädagogik im Klassenzimmer.

Mio ist weiterhin ein Privathund, der -quasi ehrenamtlich- dienstlich genutzt wird. Der Schule bzw. dem Schulträger entstehen durch den Einsatz des Hundes grundsätzlich keine Kosten. Davon ausgenommen sind Fortbildungskosten, die aus dem Fortbildungsetat bestritten werden können. Um einen Hund regelmäßig, effektiv und ohne Überforderung im Schulleben einsetzen zu können, müssen einige Rahmenbedingungen erfüllt sein.

#### **4.1 Voraussetzungen des Hundes:**

Mio verfügt über die notwendigen charakterlichen Voraussetzungen für diesen Bereich der „Tiergestützten Pädagogik“. (vgl. Punkt 6) Er

- wurde sehr gut sozialisiert,
- hat ein sehr verträgliches, ausgeglichenes Wesen,
- hat keinerlei aggressive Ausstrahlung,
- ist absolut verträglich mit Kindern,
- verteidigt Ressourcen nicht gegen Menschen
- ist nicht bellfreudig,
- ist geräuschunempfindlich gegenüber Schullärm,
- ist stubenrein,
- ist gesund,
- wird regelmäßig geimpft und entwurmt,
- ist haftpflichtversichert.

Mio hat sich in den vergangenen 10 Jahren sehr gut in das Schulleben eingefügt und lenkt die Aufmerksamkeit des Lehrers nicht über Gebühren vom eigentlichen Unterrichtsgeschehen ab. Während der Zeit, in der Mio Frau Prömpeler nicht begleitet befindet sich der Hund im Klassenraum ihrer Klasse (Kennel) oder im Auto.

#### **4.2 Voraussetzungen in der Schule**

Mio muss jederzeit die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen. Dafür steht ihm sein Kennel, an den er sehr gut gewöhnt ist, zur Verfügung. Mio wird Frau Prömpeler nicht in den Sport- oder Werkunterricht begleiten, da dort zu viele Gefahren für ihn entstehen können. In dieser Zeit wird er sich im Kennel aufhalten.



## **5. Gesundheitsaspekte**

Ein Hund bringt nachweislich kein erhöhtes Gesundheitsrisiko in die Schule, da Menschen und Hunde eine einheitliche Flora besitzen und Hundepfoten lediglich ähnliche Keime in die Schule tragen wie Schuhe. Dennoch muss der Schulhund natürlich gesundheitliche Voraussetzungen erfüllen, um ohne Probleme an der Schule arbeiten zu können. Dabei sollte die Infektionsprävention im Umgang mit dem Hund zweigleisig erfolgen:

### **5.1 Gesundheitsfürsorge für den Hund**

Mio wird regelmäßig entwurmt. Zudem wird er regelmäßig zur tierärztlichen Beschauung vorgestellt. Er erhält jährlich die notwendigen Impfungen gegen Tollwut, Staupe, Zwingerhusten, Leptospirose, Parvovirose sowie infektiöse Leberentzündung und wird regelmäßig prophylaktisch gegen Flöhe, Zecken, Läuse und Milben behandelt. Ein Nachweis über diese Prophylaxemaßnahmen ist jederzeit einsehbar. Sollte es zu einer Überforderung des Hundes durch den Schulstress kommen, wird das Projekt „Schulhund“ abgebrochen

### **5.2 Schulung und Verhalten der Kinder und Lehrkräfte**

Die Schülerinnen und Schüler werden zu einem rücksichtsvollen und artgerechten Umgang mit Mio angeleitet, um Kratz- und Bisswunden zu verhindern. Sie werden dazu angehalten, sich die Hände regelmäßig, besonders vor der Nahrungsaufnahme, zu waschen. Mio erhält keinen Zugang zur Küche und der Kontakt zu Menschen mit allergischen Reaktionen wird vermieden.

## **6. Das Team Lehrer- Hund**

Soll ein Hund die Lehrkraft bei seiner Arbeit unterstützen müssen Hund und Lehrkraft ein Team bilden. Die Kommunikation zwischen beiden findet überwiegend nonverbal durch Blicke und Gesten statt. Kleinste Stresssignale des Hundes sind zu erkennen und notwendige Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Klare Signale erhöhen die Stabilität des Hundes und beugen Unsicherheiten im Umgang mit den Schülern vor. Daher ist es wichtig, dass der Hund mit seiner Bezugsperson/ seinem Besitzer zusammenarbeitet und mit diesem auch in der unterrichtsfreien Zeit ein Team bildet. Zudem ist es wichtig, dass der Hund gut sozialisiert und trainiert wird, charakterlich geeignet ist und neben seiner Schultätigkeit eine weitere, rassetypische Auslastung erhält.

## **6.1 Charakter von Golden Retrievern und von Mio im Speziellen**

Mio hat am 11.8.2012 einen Wesenstest beim DRC abgelegt, der bestätigt, dass sich Mio Menschen gegenüber stets freundlich, freudig und aufgeschlossen begegnet: „Der Rüde ist sehr unterordnungsbereit und hat eine gute Bindung zur Führerin. Menschen gegenüber ist er sicher und freundlich, beim Spiel, im Kreis und in der Seitenlage.“ Dies entspricht auch dem **Rassestandard**: Golden Retriever verfügen, wenn sie verantwortungsvoll gezüchtet und sozialisiert wurden, über ein ausgeglichenes Temperament. Sie sind nicht hektisch oder nervös aber auch nicht übermäßig ruhig. Sie sind lebhaft und fröhlich und passen sich allen Alltagssituationen mit viel Gelassenheit und Uner-schrockenheit an. Der Golden Retriever besticht durch seinen ausgeprägten Willen zum Gehorsam und seine Leichtführigkeit. Er ist sehr anhänglich und liebt es, an allen Aktivitäten seines Hundeführers teilzuhaben. Er schließt sich gerne Menschen an und ordnet sich unter. Daher ist ein Golden Retriever generell gut als Klassenhund geeignet. Frau Prömpeler hat den Kennel „Windworker’s“ mit der Verpaarung „Windworker’s Apaced Keenai“ und „Stonehunter El Purion Donn“ ausgewählt, da es sich bei den **El-terntieren** um absolut **umweltsichere Hunde** handelt und bekannt ist, dass die Züchterin ihre Welpen stets sehr gut sozialisiert und vielfältig prägt (auch mit Kindern und vielen Umwelteindrücken). Zudem ist die Züchterin Mitglied des VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen) und des DRC (Deutscher Retriever Verein) und wird somit den zuvor genannten Rassestandards gerecht. Denn in diesen Vereinen werden nur solche Hunde zur Zucht zugelassen, die diesem Standard entsprechen. Hier zwei kurze Ausschnitte aus den Wesentests der Elterntiere (offizielle Tests des DRC).

### **„Windworker’s Apached Keenai“:**

Die Hündin zeigt eine hohe Unterordnungsbereitschaft und eine sehr gute Bindung und Aufmerksamkeit ihrer Führerin gegenüber. Menschen begegnet sie in jeder Lage frei, fröhlich und absolut sicher. Sie ist durch optische und akustische Reize nicht zu beeindrucken.

### **„Stonehunter El Purion Donn“:**

Die Unterordnungsbereitschaft des Rüden ist sehr hoch. Gegenüber fremden Menschen ist der Rüde immer freundlich und auch immer interessiert. Im Kreis ist er sicher, in der Rückenlage schmust er. Er ist weder optisch noch akustisch zu beeindrucken. Er zeigt sich vollkommen sicher und unerschrocken.

Sollte sich in Mios Verhalten irgendeine Veränderung zeigen, die darauf hinweist, dass sich diese Einschätzung nicht mehr aufrechterhalten lässt, wird das Projekt „Schulhund“ abgebrochen.

## **6.2 Sozialisation**

Es wurde von Anfang an darauf geachtet, dass Mio viele Erfahrungen in und mit der belebten und unbelebten Natur sammeln kann. Er bewegt sich sicher in der Natur (Wald, Meer, Strand, Wiesen...), aber auch im Verkehr (Zug, S-Bahn, Bus, Auto, Straße, Fußgängerzone, öffentliche Gebäude...), er kennt viele Tiere, die ihn nicht nervös machen (Katzen, Kühe, Pferde, Hasen, Hühner, Rehe...) und wurde von Anfang an an den Umgang mit Kindern gewöhnt. Mio hat bereits mit neun Wochen die Schule kennengelernt, um ihn daran zu gewöhnen. Dort hat er sich problemlos eingefügt und war im Umgang mit den Kindern sehr entspannt. Er begleitet Frau Prömpeler seit Juli 2011 als Schulhund auf Schulfahrten (zelten, wandern, Pflanzaktionen...), hat Schulfeste miterlebt und viele verschiedene Kinder kennen gelernt. Er begleitet Frau Prömpeler auf Familienfeiern, Gemeindefeste und hat viele positive Kontakte zu Kleinkindern. Er lebt zuhause ebenfalls mit einem Kleinkind und einem Baby zusammen.

Zudem ist Mio sehr gut an seinen Kennel gewöhnt. Dieser dient ihm sowohl zu Hause, als auch im Auto und in der Schule als Rückzugsmöglichkeit und Schlafplatz. Er wird sich dort sicher fühlen und bei Bedarf diese Rückzugsmöglichkeit in der Klasse nutzen.

## **6.3 Ausbildung**

Es gibt in Deutschland noch keine einheitliche Ausbildung von Schulhunden bzw. von Mensch-Hunde-Teams. Zwar ist eine spezifische Ausbildung für Schulhunde bisher nicht vorgeschrieben, jedoch hat sich Frau Prömpeler mit Mio als Team ausbilden lassen. Sie besuchte dazu vier mehrtägige Seminare bei ColeCanido und erhielt hier positive Beurteilungen (siehe Anhang). Zudem nimmt sie immer wieder an Fortbildungen im Rahmen teil, bei denen sich viele Schulhundeteams zum Austausch treffen.

Ein guter Grundgehorsam und eine große Umweltsicherheit sind die Voraussetzungen für den Einsatz eines Hundes in der Schule. Mio hat den „Hundeführerschein“ sowie die Begleithundausbildung abgelegt und somit diesen Grundgehorsam und Umweltsicherheit nachgewiesen, so dass er durch die Stadt Hannover eine Leinenbefreiung genehmigt bekommen hat.

Bisher wurde Mio wie folgt ausgebildet:

- Bereits in den ersten acht Wochen wurde Mio auf einen Pfiff konditioniert, den er befolgt, so dass Frau Prömpeler ihn aus nicht erwünschten Kontakten/ Situationen abrufen kann.
- Er wurde in dieser Zeit auch bereits an den Kennel gewöhnt und hatte viel Kontakt zu Kindern und anderen Tieren (andere Hunde, Katzen...)



- Frau Prömpeler besuchte mit Mio eine Hundeschule, die von einer Verhaltenstierärztin geleitet wird und die sie in allen Fragen, die das Verhalten und die Gesundheit von Hunden betreffen, beraten kann.
- Mio hat den Welpenkurs und einen Junghundekurs besucht, den Hundeführerschein bestanden und wird rassetypisch durch die Dummyarbeit und jagdliches Training ausgelastet.
- Mio arbeitet bereits seit 2011 als Schulhund.

#### **6.4 Retrievertypische Auslastung**

Parallel zur Ausbildung des Grundgehorsams und der Erfahrung als Schulhund, wird Mio als Sporthund in der Dummyarbeit erfolgreich geführt und auf jagdlichen Prüfungen geführt. Die Trainerin ist ebenfalls die bereits erwähnte Verhaltenstierärztin.



Golden Retriever wurden ursprünglich gezüchtet, um Niederwild zu apportieren, also zurückzubringen. Dieses Apportieren wird im Hundesport mit Dummys (grüne gefüllte Säckchen) imitiert. Indem Mio und Frau Prömpeler für diesen Sport trainieren und auch auf (internationalen) Workingtests sehr erfolgreich starten, erfährt Mio neben seiner Tätigkeit in der Schule nachmittags und am Wochenende auch eine retrievertypische physische und psychische Auslastung.

#### **6.5 Arbeit in der Schule**

Die Arbeit in der Schule erfolgt ausschließlich im Team. Das heißt, Mio wird nur mit Frau Prömpeler frei in den Klassen agieren. Es kann vorkommen, dass Mio während ihrer Abwesenheit in einer Klasse ist, jedoch wird er dann immer in seinem Kennel sein und dort schlafen oder das Geschehen beobachten. Er wird nicht an andere Lehrkräfte „ausgeliehen“, da es für die Arbeit und das Wohlbefinden des Hundes wichtig ist, dass er die Sicherheit durch seinen Hundeführer erfährt. Mio wird sowohl in der freien, als auch in der gelenkten Interaktion eingesetzt. (s.u.)



## 7. Grundbedingungen in der Schule

Mio darf sich in den Klassenräumen unter Aufsicht frei bewegen, jedoch nicht das Lehrerzimmer, die Sporthalle oder die Küche betreten. Im Schulgebäude außerhalb der Klassenräume ist er angeleint

In den Klassenräumen hat Mio jeweils einen festen Ruheplatz (Kennel oder Decke), den er jederzeit ungestört aufsuchen kann. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder diese Ruhezone respektieren.



Mio wird von den Schülern nur nach Aufforderung der Lehrkraft gefüttert.

Es besteht in jedem Klassenraum die Möglichkeit, sich die Hände zu waschen und es wird darauf geachtet, dass die Kinder dies vor jeder Nahrungsaufnahme machen.

Mio wird nicht in Klassen eingesetzt, in denen Kinder eine nachgewiesene Hundehaarallergie haben. Sollte er erkrankt sein, wird er nicht in die Schule kommen.

## 8. Einsatzformen und -bereiche und deren Zielsetzungen

Es ist grundsätzlich zwischen zwei unterschiedlichen Interaktionsformen zu unterscheiden, die jeweils unterschiedliche Zielsetzungen verfolgen und in unterschiedlicher Intensität zum Einsatz kommen.

### 8.1 Freie Interaktion

Zwischen Mio und den Schülerinnen und Schülern findet überwiegend eine freie Interaktion statt. Das heißt, dass der Hund frei in der Klasse agiert und ggf. Kontakt zu den Kindern aufnimmt. Auf diese Weise werden ohne großes Einwirken der Lehrkraft in vielen Bereichen positive Veränderungen erzielt.<sup>4</sup>

#### **Bereich Wahrnehmung:**

- Durch das Berühren und Streicheln des Hundes wird die taktile Wahrnehmung gefördert.
- Durch das genaue Beobachten des Hundes findet eine Förderung der visuellen Wahrnehmung statt.



<sup>4</sup> vgl. Veröffentlichungen von B. Retzlaff (Lehrer an der Ernst-Leitz-Schule in Sulzburg) und B. Ortbauer

## **Bereich Emotionalität und Sozialverhalten:**

- Die Anwesenheit des Hundes beeinflusst die seelische Ausgeglichenheit und das emotionale Wohlbefinden der Kinder positiv und das Gewaltpotential sinkt.
- Durch die Zuwendung des Hundes baut sich bei den Kindern mehr Selbstwertgefühl auf, sie erhalten Stabilität und Selbstsicherheit. Hunde nehmen Kinder bedingungslos an und das Gefühl dieser Emotion macht Kinder stark.
- Ein Hund vermittelt: „Ich nehme dich so an, wie du bist!“ Hunde vermitteln bedingungslose Akzeptanz. Gerade Schüler mit geringem Selbstbewusstsein profitieren von eben dieser Akzeptanz. Kinder fühlen sich in einer Gruppe in der Anwesenheit des Hundes geborgen.
- Empirische Studien bestätigen: Kinder, die in einer Schulklasse für ein Tier sorgen, zeigen signifikant mehr Selbstachtung.<sup>5</sup>
- Im Zusammenhang mit „Spielen mit dem Hund und gegen den Hund“ kann hervorragend Verlieren und Neubeginn geübt werden, da Versagen durch die Akzeptanz eines Hundes annehmbarer wird. Gegen den Hund verliert man „gerne mal“.<sup>6</sup>
- Außenseiter werden aus ihrer Isolation herausgelockt. Sie knüpfen durch den „sozialen Katalysator Hund“ leichter Kontakte mit anderen. Besonders ängstliche und in sich gekehrte Kinder gehen vermehrt in Interaktion.
- Die Anzahl der positiven Sozialkontakte der Schüler untereinander wächst, da über die Verantwortung und Sorge um das Tier die Klassengemeinschaft enger zusammenwächst.
- Die Schülerinnen und Schüler üben sich in der Rücksichtnahme auf den Hund und dessen Bedürfnissen und im Einhalten von Regeln (z.B. kein Rennen oder Schreien), da Hunde auf rücksichtsloses Verhalten mit Rückzug reagieren und Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise zeigen, dass sie sich selbst schaden.
- Durch das feine Gespür des Hundes für Stimmungen eines Menschen erhalten Kinder in emotionalen Notlagen oder Bedrängnissen durch ihn Zuwendung.
- Ängstliche und unsichere Schüler entkrampfen sich bei Körperkontakt mit den Hunden.
- Neue Kinder werden mit Hilfe eines Hundes schneller integriert.



---

<sup>5</sup> vgl. Bergesen

<sup>6</sup> vgl. Vanek-Gullner

## Bereich Lern- und Arbeitsverhalten:

- Durch die entspannte Atmosphäre, die der Wohlfühlförderer Hund in den Klassenraum bringt, nehmen die Schülerinnen und Schüler motivierter und auch konzentrierter am Unterricht teil. Tiere können z.B. bei gedrückter Stimmung negative Gedanken unterbrechen und führen somit zu einem besseren Schulklima.<sup>7</sup> Daraus resultiert, dass Kinder, die bisher nicht gerne in die Schule gekommen sind, kommen wieder lieber in die Schule.
- Zudem wirkt sich die Anwesenheit eines Hundes positiv auf das Einhalten von Sorgfalt und Ordnung aus. So liegen z.B. keine Essensreste herum, die Schultaschen sind verschlossen, Hausschuhe werden getragen, es liegt kein Müll auf dem Boden und die Arbeitsmaterialien werden sorgfältig aufgeräumt.
- Die **Kommunikationsfähigkeit** wird gefördert.
- Die Gesprächsbereitschaft ist sowohl über, als auch mit dem Hund stark erhöht, ohne dass zusätzliche Impulse nötig sind. Die Sprechfähigkeit und der mündliche Ausdruck werden dadurch trainiert. Der Hund reagiert durch seine Körpersprache klar auf den direkten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Durch eine genaue Beobachtung des Hundes und Handlungswiederholungen bietet sich ein Übungsfeld an, das mit Mitschülern so nicht stattfinden kann. Über den Hund lernen die Kinder ihre Sprache und Körpersprache, Mimik und Gestik klarer und bewusster einzusetzen und ihr Kontaktverhalten zu schulen. Kinder lernen, dass man sich eindeutig verhalten muss, um gelungene Kommunikation zu erzeugen (innere Entschlossenheit)



Das Beobachten und Erkennen der verschiedenen Körpergebärden des Hundes unterstützt Aspekte der Körpersprache und Mimik der Mitmenschen schneller zu erkennen.

Dadurch kommt es zu einer besseren und konfliktärmeren Einschätzung des Gegenübers.



In der Kommunikation mit Hunden kann man sich nicht ausschließlich auf die Sprache verlassen. Vieles läuft über nonverbale Signale, die es zu kennen und deuten gilt. Der Hund selbst „liest“ in seinem menschlichen Gegenüber in Bezug auf Mimik, Gestik und auch emotionale Verfassung. Die Kinder lernen im Umgang mit einem Hund, sich in ihn hinein zu versetzen. Empathiefähigkeit wird angeregt und gefördert.

---

<sup>7</sup> vgl. Katscher/ Friedmann

## Physiologische Aspekte

- Studien haben ergeben, dass Hunde den Blutdruck senken<sup>8</sup> und Oxytozin (Geburthormon) vermehrt ausgeschüttet wird.
- Die Ausschüttung von dem Hormon Kortisol, die bei Stress einsetzt, wird gemindert, bzw. sinkt deutlich schneller wieder ab.<sup>9</sup> Dies wurde gerade im Oktober 2010 auf der Konferenz der IAHAIO von der Forschungsgruppe um Prof. Dr. Julius (Uni Rostock) eindrucksvoll wissenschaftlich beschrieben.
- Studien mit dem Schwerpunkt auf den Spiegelneuronen haben anhand von Gehirntuntersuchungen vor und nach tiergestütztem Einsatz eindeutig Aktivierungsprozesse im Gehirn festgestellt.<sup>10</sup>
- Des Weiteren ist nachgewiesen, dass Hunde zur Entspannung beitragen und sich die Herzfrequenz senkt<sup>11</sup> und dass das Berühren eines Hundes Spastiken lösen kann

## 8.2 Gelenkte Interaktion

Wenn es die Unterrichtsthemen erlauben, wird Mio auch im Unterricht gezielt eingesetzt. Gelenkte Interaktionen unterstützen pädagogische Prozesse auf vielfältige Weise.

Im **Sachunterricht** dient ein Hund immer wieder als Anschauungsobjekt (Anatomie, Körpersprache, Haltung und Pflege, Erziehung und Ausbildung). Auch in Fächern wie **Mathematik und Deutsch** kann das Thema sehr sinnvoll aufgegriffen werden und der Hund kann zur Motivation auf vielfältige Weise eingesetzt werden (s.u.)

Im Sinne des TierschG §1 und §2 sollen die Kinder am positiven Beispiel lernen, dass der Mensch für das Tier als Mitgeschöpf Verantwortung trägt und dessen Leben und Wohlbefinden schützen muss (TierschG, §1). Sie sollen weiterhin lernen, dass ein Tier hinsichtlich seiner Ernährung, Pflege, Unterbringung und Bewegung bestimmte art- und verhaltenstypische Bedürfnisse hat, die der Tierhalter erfüllen muss (TierschG, §2). Somit leistet der Schulhund einen wesentlichen Beitrag zum **aktiven Tierschutz**.



Ein sehr wichtiger Aspekt ist zudem die **Präventionsarbeit**. Natürlich gibt es einige aggressive Hunde, jedoch wird kein Hund aggressiv geboren, sondern er erlernt dieses Verhalten durch seine Umwelt, meist durch seinen Hundeführer. Gut sozialisierte Hunde reagieren sehr berechenbar

<sup>8</sup> vgl. Greiffenhagen

<sup>9</sup> International Association Human-Animal Interaction Organization

<sup>10</sup> Vgl. Vernooij/Schneider

<sup>11</sup> Vgl. Katcher und Beck 1983

auf menschliche Aktionen und auf Versuche der Kontaktaufnahmen. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, wie sie sich einem Hund nähern und wie sie sich in seiner Anwesenheit verhalten. Sie müssen lernen, dass Tiere Lebewesen und keine Kuschtiere sind und wie man sie artgerecht behandelt, so dass Unfälle vermieden werden können. In Gesprächen und in Aktionen sollen die Kinder daher Mio als Lebewesen erfahren und die elementaren **Regeln im Umgang mit Tieren** und speziell mit Hunden erlernen.

Gerade **ängstliche Kinder** können in gelenkten Interaktionen von der Anwesenheit eines Hundes profitieren. Sie lernen den Hund kennen und haben immer wieder die Möglichkeit Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie sehen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler als Vorbild und ahmen diese nach. So können sie nach und nach in ihrem eigenen Tempo ihre Angst überwinden, so dass auch eine freie Interaktion möglich wird.

### **Bereich Wahrnehmung:**

Durch Hör- und Wahrnehmungsspiele und im Rahmen von Konzentrations- und Stilleübungen werden alle Sinne angeregt.

### **Bereich Emotionalität und Sozialverhalten:**

Im Zusammenhang mit „Spielen mit dem Hund und gegen den Hund“ kann hervorragend Verlieren und Neubeginn geübt werden, da Versagen durch die Akzeptanz eines Hundes annehmbarer wird. Gegen den Hund verliert man „gerne mal“.<sup>12</sup>

Bei emotional angespannten Schülern kann der Hund mit zu „Auszeiten“ genommen werden, bzw. der direkte Kontakt zum Hund das Kind entspannen.

### **Beispiele für „gelenkte Interaktion“ und die dadurch erzielte Förderung:**

Videos gibt es auf der Internetseite [www.our-furry-friends.de](http://www.our-furry-friends.de)

**Vorlesehund:** Der Hund liegt geduldig bei dem Kind und bekommt vorgelesen. Gerade leseschwache Kinder genießen es, Mio vorzulesen. Sie stehen weniger unter Druck, wenn sie ihm vorlesen, als wenn sie das Gefühl haben einem Erwachsenen/ der Klasse/einem Mitschüler vorzulesen. Zum einen, weil er geduldig zuhört und zum anderen weil er schweigsam ist. Vor



---

<sup>12</sup> vgl. Vanek-Gullner

dem Hund muss es sich nicht schämen. Zudem wirkt das Berühren des Fells, die taktile Wahrnehmung, beruhigend und das vorlesende Kind kann entspannen. Aber auch lesestarke Kinder genießen es, dass jemand geduldig zuhört und lieben es, mit Mio zu "kuscheln". Untersuchungen bei R.E.A.D. (Reading Education Assistance Dogs) in den USA haben eine eindeutige **Steigerung der Lesefähigkeit** der Schüler festgestellt. Dies ist momentan in Deutschland auch Gegenstand einer wissenschaftl. Forschungsreihe.

**Matheaufgaben auswählen:** Der Hund wird durch ein Kind geschickt und bringt ihm eine Aufgabe, die das Kind lösen muss.

1. Das Kind wird **motiviert**, sich freiwillig **zum Rechnen** zu melden.
2. Das Kind ist beim Rechnen **entspannter**, da die Aufmerksamkeit nicht auf ihm allein und dem Rechnen liegt, sondern auch auf dem Hund.
3. Das Kind gewinnt **Selbstbewusstsein**, auch wenn ihm das Rechnen schwerfällt, indem es zeigen kann, dass es mit dem Hund arbeiten kann.
  - Sollte es einmal nicht klappen, ist der Hund so gut ausgebildet, dass er bei Bedarf durch ein verbales Kommando des Hundeführers (Lehrers) dazu gebracht werden kann, das gewünschte Verhalten zu zeigen.
4. Die **Merkfähigkeit** wird geschult, da es sich Handlungsketten merken muss.
  - Hund Leckerchen zur Begrüßung geben und ins "Sitz" bringen
  - Hund mit "zeigs mal" schicken
  - Hund rufen
  - Hund belohnen und ins "Platz" bringen
  - Aufgabe lösen
  - nächstes Kind drannehmen



**Dummytraining:** Das Kind schickt den Hund auf ein Dummy, das er zurückbringen soll.

1. Das Kind lernt, sich selbst und sein Handeln wahrzunehmen und zu reflektieren, da der Hund ganz genau auf die Körpersprache des Kindes achtet und dessen Verhalten sehr gut spiegelt.
2. Das Kind hat Erfolgserlebnisse, da es bewirken kann, dass der Hund arbeitet.
  - Der Hund ist so gut ausgebildet, dass er auch auf unterstützende Kommandos des Hundeführers (Lehrers) hört, der den Hund und das Kind verbal unterstützen kann.

**Kind-Hund-Agility:** Die Kinder denken sich einen Parcours aus und führen den Hund.

1. Die Kinder schulen ihr **Raum-Lage-Konzept**, indem sie zunächst einen Plan für einen Parcours erstellen.
2. Die Kinder schulen ihre **Raum-Lage-Wahrnehmung**, indem sie den Parcours alleine abgehen können.
3. Die Kinder schulen ihre **Selbstwahrnehmung**, indem sie ihr Handeln reflektieren, da der Hund ihnen ihr Handeln reflektiert und auf jede Veränderung reagiert.
4. Das **Selbstbewusstsein** der Kinder wird gestärkt.



#### **Literatur:**

Agsten, Lydia (2009) HuPäsch- Hunde in die Schule und alles wird gut?

Ludwig, Dr. L (2005): Kinder brauchen Tiere – VGS Verlagsgesellschaft

Olbrich, Prof.Dr.E./Otterstedt, C. (2003): Menschen brauchen Tiere – Stuttgart: Kosmos

Otterstedt, C. (2001): Tiere als therapeutische Begleiter – Stuttgart: Kosmos

Röger-Lakenbrink, I. (2006): Das Therapiehund-Team – Mürlenbach : Kynos

Vanek-Gullner, A.(2007): Lehrer auf vier Pfoten – Wien: öbvhp

Vernooij, Monika A.; Schneider, Silke:

Handbuch der Tiergestützten Intervention – Grundlagen – Konzepte – Praxisfelder 2008

[www.schulhundweb.de](http://www.schulhundweb.de)

[www.colecanido.de](http://www.colecanido.de)